

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Mappe**

**Lewald, August**

**Karlsruhe, 1843**

I. Geburt und Personalbeschreibung

[urn:nbn:de:bsz:31-333430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333430)

## Skizzen.

—

### I.

#### Geburt und Personalbeschreibung.

„Ich war stets der Meinung, daß ein Ehrenmann, der sich verheirathet, und eine ausgedehnte Familie in die Welt setzt, einen größeren Dienst erzeigt, als derjenige, der einsichtig lebt und niemals an die Bevölkerung denkt“ — diese Worte des weisen Oliver Goldsmith habe ich nie beherzigen mögen. Ein leichtfertiger Egoismus besetzte mich zu sehr und ich befand mich in dem Zustande zu wohl, den ich meine Freiheit, meine Unabhängigkeit nannte. Meine Erziehung

war daran nicht Schuld, denn ich erhielt keine; was in mir keimte, konnte und durfte, unbeschnitten von der Scheere des Gärtners, frei in Blüten emporstreben und Niemand kümmerte sich wohl darum, welche Früchte daraus reifen würden. Daß einige reiften, danke ich meinem guten Stern!

Ich hatte das Unglück, meine Eltern frühe zu verlieren. Mein Vater verkürzte seine Tage durch allzuangestrengte Studien und meine Mutter starb an einer Unverdaulichkeit. Ich erhielt von diesem Erbtheil nichts, denn ich blieb mäßig mein Lebelaug; weder sinnliche noch geistige Genußsucht beschwerten mir Kopf und Magen. Mein Schicksal brachte mich in das Haus eines alten, sehr reichen Oheims, dessen natürlicher Erbe ich war. Ich hatte damals ein derbes, munteres Aussehen, das mich jedoch etwas älter erscheinen ließ, als ich's in der That, den Jahren nach war. Mein Körper war stämmig und verrieth Kraft; die Augen sahen feck in die Welt, die spitze, etwas in die Höhe gereckte Nase, schien einige Hoffnung auf gute Witterung im Leben zu haben; der Mund von



mäßiger Größe, verrieth satyrische Beredsamkeit. Die Haare sträubten sich empor, und sahen einem Wespen-  
 neste nicht unähnlich. Die Brust war breit, das Ge-  
 nick kurz und stark, die Arme hingen zwar an beiden  
 Seiten herab, allein sie waren nicht lässig und abge-  
 spannt, das sah man den stets halb geballten Fäusten  
 wohl an; die Füße hafteten am Boden, nach Gefegen,  
 die mehr der Sicherheit vor dem Umfallen entspra-  
 chen, als denen der Zierlichkeit, denn ich verschmähte  
 es stets wie ein Frosch die Füße auswärts zu setzen,  
 vielmehr stellte ich den rechten Fuß immer so recht ein-  
 wärts, weil er mir eigens dazu gewachsen schien. Dies  
 oder Jenes abbestellen fiel meinem Dheim und auch  
 sonst Niemand ein, und so konnte ich mir's denn von  
 Jugend auf bequem machen, da mich Niemand in mei-  
 nem Willen beschränkte. Gleich dem Uebrigen, war  
 auch meine Kleidung. Sie zeigte etwas Matrosen-  
 artiges, offenbar die behäbigste, die man wohl sehen  
 kann; mir war Stoff und Schnitt übrigens gleich-  
 gültig, und bis auf zwei ungeheure Schleifen, die  
 ich mir aus meiner Halsbinde zusammenschlang, weil  
 ich mir einbildete, daß mein Kinn darauf ruhend, dem

ganzen Gesichte etwas Würdevolles ertheile, war ich  
nicht sehr mit meinem Auspuge beschäftigt.

